

Kunstnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **5 (1909-1910)**

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

wunderbaren Farbennüancen von zartem Grau und Gelb bis zum glühendsten Braunrot spielen mit wunderbarer Delikatesse in einander; die zarte Zeichnung, die sich bei der sterbenden Pflanze mit vollendeter Schönheit zeigt, ist mit einer Sicherheit erfasst und soweit es bei naturalistischer Darstellung möglich stilisiert, wie man es nur vom Sohne einer alten Malerdynastie erwarten darf. Diese künstlerischen Forschungsreisen in die Herbstnatur haben Früchte gezeitigt, über die ein jeder staunen wird. Zur Erziehung des Auges für malerische Schönheit kann man nichts Schöneres finden, keinen bessern Hinweis auf die Natur, die uns darin die beste Lehrmeisterin ist.

Sechs weitere Kunstblätter zeigen dann die Anwendung dieser Studien auf das Kunstgewerbe. Und hier ist interessant zu sehen, wie bei kluger Behandlung die Frage ob naturalistisches, ob geometrisches Ornament vorzuziehen sei, eigentlich dahinfällt. Denn die meisten geometrischen Ornamente nähern sich schließlich der Blüte oder dem Blatt und andererseits können Pflanzenteile so gut stilisiert werden, dass sie wirklich zum geometrischen Ornament werden. Die reichste Anregung, die aber der Architekt und der Kunstgewerbler hier schöpfen kann, ist ohne Zweifel wieder die delikate, harmonische Farbengebung. Dafür hat man sich ja schon häufig an Frühlingsblumen inspiriert; ein Werk über die herbstlichen Farben steht bis heute einzigartig da.

Der auf wunderschönes, italienisches Büttenpapier in großen, kräftigen Typen gedruckte Text ist mit Initialen, Einfassungen, Kopf- und Fußleisten verziert, die in Farbe und Form sich auch an die Herbstnatur anlehnen; doch geht hier die Stilisierung so weit, dass kein Missverhältnis zwischen Buchschmuck und Schrift entsteht. Auch Vorsatzpapier und Einband stimmen mit dem Ganzen prächtig zusammen.

Seit ein paar seltenen Büchern der Renaissance ist wohl kaum noch ein Buch gedruckt worden, das so vollständig in allen seinen Teilen ein Kunstwerk wäre. Wir dürfen es uns zur Ehre anrechnen, dass dieses Zeugnis neu aufgeblühter Buchkunst in der Schweiz erstanden ist. Einzig die Reproduktion der Kunstblätter ist ausländische Arbeit. Der Preis von 50 Fr. wird jedem als erstaunlich billig vorkommen, der Einsicht in dieses wirkliche Prachtwerk genommen hat¹⁾.

A. B.



KUNSTNACHRICHTEN

Im Zürcher Künstlerhaus ist Weihnachtsausstellung. Unsere Künstler mit den bekannten großen Namen haben diesmal den jüngern, dem Nachwuchs, das Feld geräumt. Dadurch erklärt sich der Eindruck eines „Salon des Rétusés“, den man bei einer ersten Betrachtung davon trägt: viel schülerhafte Blümleinmalerei junger Damen, viel fleißige Aquarelle — kann man einem Aquarell etwas schlimmeres nachsagen? —. Daneben manches,

¹⁾ Ein Prospekt des Werkes liegt dieser Nummer bei.

was viel verspricht, und manches, was heut schon seine Versprechen gehalten hat.

Tafelbilder für öffentliche und Privatgalerien erwartet man nicht in einer Weihnachtsausstellung. Hier deckt der Mittelstand — ich meine hier nicht den geistigen — seinen Kunstbedarf und zwar hauptsächlich vom Standpunkt aus, wie er durch ein Bild die Wände seiner Wohnung schmücken kann. Von diesem Standpunkt aus will auch ich über die paar Bilder schreiben, die mir als die bedeutendsten erschienen.

Sehr fein in ihren auf ein dunkles Graubraun gestimmten Tönen und ihrer selbstverständlich ruhigen Art sind die Bilder von Ernst Georg Rüegg. Wie keine andern eignen sie sich zur Dekoration eines Zimmers, namentlich eines im guten Sinne modernen Raumes. „Die Frau in den Bohnen“ ist ein kleines Meisterwerk an origineller und sicherer Farbgebung und an Stimmungsgehalt. Aus allen fließt eine wohltuende Abendstimmung, ein weiches Verträumen und Sinnen. Und dabei untadeliges Handwerk.

Und nicht weniger dekorativ, aber eher für große, festliche Räume berechnet sind die Landschaften des mir bis heute völlig unbekanntem F. Arnold Loup. Namentlich sein „Winterabend“, eine Schneelandschaft, über die hinweg letzte, wagrechte Sonnenstrahlen fallen und an einem Bachrand noch einmal hell aufleuchten, hinterlässt den Eindruck eines großen Könnens, des guten Ausschöpfens eines glücklichen Motivs. Auch sein „Wytikon im Mai“ ist ein gutes, poesieerfülltes Bild und nicht minder das in herbstlichen Farben leuchtende „Regensberg“.

Und weitere recht tüchtige Landschaftler sind da zu sehen, Wilhelm Hartung malt Bilder, die allzusehr wie Lithographien aussehen, ein frischer saftiger Pinselstrich hätte ihnen wohlgetan. Doch sind sie recht einheitlich in ihrer Farbenstimmung und wohlberechnet, wenn auch nicht allzu originell in ihrer Komposition. Walter Lillie ist ein Künstler, der noch sucht. „Das Erwachen der Alpen“ erinnert an Segantini — namentlich an Gottardo Segantini —, der „trübe Tag in Graubünden“ hingegen hält sich von jeder Art von Pointillismus frei. Das einfach „Häuser, Rom“ betitelte Bild von Reinhold Kündig gibt ein gutgetroffenes Stimmungsbild aus einem Aussenquartier des modernen Roms, anspruchslos, sonnig, von reinsten Lichteffekten.

* * *

Zum Reformationsjubiläum hat die Genfer „Compagnie des pasteurs“ ein *Album über Calvin* herausgegeben, das mit einer von H. Denkinger geschriebenen Biographie eingeleitet ist und zwölf Holzschnitte mit Tonunterdruck von *H. van Muyden* enthält, die bedeutend besser sind als das, was man gewöhnlich an solcher Jubiläums- und Souvenirkunst zu sehen bekommt. Die Charakteristik ist ungemein scharf und sicher, die Komposition bei einigen Blättern recht groß gedacht. Weiß und Schwarz unterstützen sich wirksam in ihrer Wirkung, obgleich die Bilder durchaus den Charakter von Federzeichnungen beibehalten haben und nicht den eigentlichen, reinen Holzschnitt darstellen, wie ihn Vallotton und bei uns Würtenberger pflegen.

A. B.

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750.